

[s.n.]

Autor(en): **Sempé, Jean-Jacques**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verblendete Stimmen

«Es wird Stimmen geben, die ... noch nicht so verblendet sind, daß sie nicht wahre Größe sehen könnten.»
Hoffentlich finden sich nun auch Ohren, die nicht so kurzsichtig sind, daß sie nicht wahre Größe riechen könnten.

*

«Mit einigen andern aufrechten Männern stand er auf der «Abschlußliste» der sich immer wilder gebärenden Nazi-Agenten.»
Daß alles, was mit Nazis zu tun hat, nur Böses gebären kann, ist gewiß; die Agenten selber haben sich wahrscheinlich immer wilder geberdet.

*

«... daß ungefähr die Hälfte der Mitglieder des Aeroclubs ... aus Ausländern bestände.»
Die obere oder die untere Hälfte.

*

«Der Profumo-Skandal ist gestern im Unterhaus endgültig totgesagt worden.»
Totgesagte leben bekanntlich am längsten. Den Profumo-Skandal dagegen dürfte man nicht totgesagt, sondern begraben haben.

*

«... daß der Konflikt Gluck-Puccini durch die Ueberlieferung anekdotischer Musikgeschichten zu sehr im Vordergrund unseres Bewußtseins steht ...»
Von einem Konflikt zwischen Gluck und Puccini hat man bisher ebenso wenig gehört wie von einem Konflikt zwischen Beethoven und Schönberg. Der Setzer hat einem ein u für ein i gemacht, denn der Konflikt tobte zwischen Gluck und Piccini oder vielmehr zwischen den Gluckisten und den Piccinisten. Die Puccinisten dagegen waren noch völlig unbeteiligt.

*

«gewitzigt und figalant, ein aus Schlaueit umgänglicher Bursche ...»
Würde ausgezeichnet zu Figalos Hochzeit passen.

*

«.. trotz all dieser Erklärungen und trotz dem offenen Ausdruck des Mißbehagens ...»
Man sollte sich darüber einig sein, welchen Fall man «trotz» regieren

läßt. Der zweite war zu meiner Schulzeit erlaubt, trotzdem scheint der dritte besser dazu zu passen. Man bietet schließlich nicht des Unsinn der Kleinschreibung trotz, sondern dem Unsinn. Oder sollte es wenigstens tun.

*

«galt es zum guten Ton ...»
Entweder galt es als guter Ton oder es gehörte zum guten Ton. Ein drittes Tertium, wie Wippchen schrieb, non datur. Oder wie er an anderer Stelle schrieb: Ein non da/tur wird nicht gegeben.

*

Was guter Ton ist, darüber kann man sich in der Rubrik «Today's Etiquette» des «Cincinnati Enquirer» Rat holen.

Da fragt eine Leserin:

«Mein Gatte ist schwer krank, und unser Arzt hat alle Hoffnung aufgegeben. Ich versuche, ein wenig Pläne für die Zukunft zu machen. Wenn er sterben sollte, kann ich

Verwandte und Freunde in der Begräbnis-Anstalt – dem funeral home, wie dergleichen in Amerika heißt – in einem orangefarbenen Kleid begrüßen? In Schwarz sehe ich schrecklich aus; muß ich es trotzdem tragen?»

Und die kundige Redaktrice erwidert:

«Ein orangefarbenes Kleid wäre zu hell, und ich bin überzeugt, daß Sie es lieber nicht tragen werden. Ich schlage vor, daß Sie etwas Dunkles anziehen. Später können Sie es vielleicht mit nicht zu auffallendem Schmuck oder einer Schärpe aufhellen, deren Farbe Sie kleidet.»

*

«... daß mehrere Kaufleute und Fabrikanten zu enormem Reichtum kamen und sich in der Stadt nichts weniger als fürstlich ausgestattete Paläste bauen ließen.»

Es ist nichts weniger als ein Vergnügen, beständig den Unfug zu sehen, der mit der falschen Verwendung von nichts weniger ge-

trieben wird. Ein nichts weniger als fürstlich ausgestatteter Palast ist ein schäbig ausgestatteter Palast, und ein nichts weniger als guter Stil ist ein schlechter Stil.

*

«Das Verkehrshindernis Baden wird durch zahlreiche Bauten allmählich entflechtet.»

Daß auch schlechtes Deutsch ein Verkehrshindernis ist, sollte energischer verfehlet werden.

*

Warum können die großen Sängerrinnen es nicht lassen, ausgesprochene Männerlieder zu singen? «Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort» ist selten ein weibliches Vorhaben, auch «Sie ist deine, sie ist dein» tönt nicht oft aus Frauenmund, und Ständchen, ob von Schubert oder von Strauß, dringen zu meist aus Männerkehlen.

Wird nächstens Fischer-Dieskau oder Häfliger «Er, der Herrlichste von allen!» singen? N. O. Scarpi

